

## Das Sacrum in der Gewässernamenkunde

Die Eigennamen spielen eine wesentliche Rolle dabei, sich mit der Wirklichkeit vertraut zu machen. Mit Hilfe von Namen rückt diese an den Menschen heran, wird zugänglicher und greifbarer. Eine der Funktionen ist die Heiligung des Weltraumes durch die Namen, die Herbeirufung der Heiligkeit angesichts ihres vermutlichen Mangels. Die Sacrum-Zone im onomastischen System erstreckt sich über mehrere Ebenen. Die ersten Werke, die sich dieser Problemstellung im Polnischen annahmen, bezogen sich auf die biblische Namenkunde bzw. Theonyme, die nachfolgenden auf Urbanonyme unter besonderer Berücksichtigung der Straßen-, Platz- und Kirchenbezeichnungen.<sup>1</sup> Jene Erscheinung steht auch im Mittelpunkt des Artikels „Sacrum w onomastyce“.<sup>2</sup> Hier werden verschiedene Arten der sakralen Raumkreation hauptsächlich durch die Gebietsnamen geschildert. Die Formen dieser Anwesenheit kann man als direkte, mittelbare und individuelle (sog. Paraaanwesenheit) bezeichnen. Zu den direkten gehören: a) die Herbeirufung des Schutzheiligen (z.B. *Święty Marcin* [der Heilige Martin], *Święty Roch* [der Heilige Roch]), b) der Bezug auf Begriffe, Erscheinungen, Gegenstände und Objekte religiösen Charakters (*Krzyżyk Iłłowki*, *Koło Figury*, *Cerekwica*), c) die Kreation des Sacrums durch das Adjektiv *święty* [dt. heilig] (z.B. *Święte Jezioro*, *Święte Miejsce*, *Święta Brzoza*), d) die Übertragung von Bibelnamen (z.B. *Kalwaria Zebrzydowska*, *Betlejem*, *Góra Tabor*, *Jerozolima*). Unter den mittelbaren Formen befinden sich solche Namen, die mittels binärer Gegenüberstellung des Typs *raj – piekło* [dt. Paradies – Hölle] (z.B. *Raj*, *Rajewo*, *Rajsków*) gebildet wurden. Die Paraaanwesenheit im Sacrum ist für den mittelalterlichen Menschen charakteristisch, der den sakralen Raum auf seine Art begreift. Er ruft das Sacrum herbei durch die Vermittlung der Namen, die ein Symbol der Heimat oder des Landes der ersten Liebe sind.

Gegenstand dieses Vortrags ist der Versuch der Darstellung lediglich zweier Formen der Aufdeckung des Sacrums in der polnischen Gewässernamenkunde und deren Funktionalität. Diese beiden Typen der sakralen Raumkreation schließen sich in dem so genannten *direkten Typ* zusammen.

Ich beziehe mich hier auf die von M. ELIADE vorgeschlagene Definition des Sacrums, nach welcher das Sacrum auf absolute Art und Weise

vorhanden, überzeitlich ist und sich uns in einem konkreten historischen Zeitpunkt durch Mythen, Symbole und Hierophanien, also durch die Offenbarung enthüllt. Es ist dadurch „wirklich“, besitzt eine „Daseinsmacht“.<sup>3</sup> „Auf diese Weise ist der Kult eines Steines oder eines Baumes kein Kult *dieses* Steines oder *dieses* Baumes mehr, sondern einer des *Sacrums*, das durch die Hierophanie im Stein oder Baum offenbart wird“.<sup>4</sup> Diese Hierophanie lässt den Menschen sich selbst in der „chaotischen Homogenität“<sup>5</sup> des weltlichen Raumes wieder finden, hilft ihm das Weltzentrum zu setzen, in das das Sacrum eingetragen wird. Auf diesem Wege kann der Mensch das Weltliche zum Heiligtum erheben.

Die erste Möglichkeit, Namen des onomastischen sakralen Raumes zu bilden, enthüllen Gewässernamen, Hydronyme, die von dem Wort *święty* abgeleitet sind. Die Etymologie dieses Lexems offenbart eine doppelte Dimension des sakralen Raumes – eine heidnische und eine christliche. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes liegt in urslawisch *svętz* ‚stark, kräftig‘<sup>6</sup> (vgl. lit. *šveñtas* ‚świętować‘ [feiern], altpreuß. *swints* ‚świętość‘ [Heiligkeit]). Diese Kraft haben die Urslawen dem Wasser zugeschrieben. Von der Rolle der aquatischen Riten zeugen noch aus dem 17. Jahrhundert stammende Predigten, die Verbote des Opferbringens jeglichen Quellen gegenüber sowohl weltlicher als auch kirchlicher Macht beinhalten.<sup>7</sup> Das Wasser ist doch „die älteste Hierophanie der Menschheit im Glauben der verschiedenen europäischen und außereuropäischen Völker“.<sup>8</sup> Davon zeugen archäologische Forschungen und die aufgefundenen Relikte des Verfahrens auf der Magie- und Glaubensebene, und zwar in Form von Schädeln von Pferden, Hirschen, Kühen, Schweinen, Schafen, Hunden sowie Lehmtöpfen, Sichel und Militaria. Zeichen, die vom heidnischen Wasserkult zeugen, bilden höchstwahrscheinlich auch die Namen dieser Objekte.

Spätere Onyme beziehen sich auf die sekundäre Bedeutung des Lexems *święty* ‚sanctus‘ [heilig], auf christlichen Glauben und auf Sagen, die mit der Mutter Gottes oder Gestalten anderer Heiliger verbunden sind (Beispielsweise habe man in *Świątem* in der Nähe von Bydgoszcz das wundervolle Bild der Mutter Gottes gefunden<sup>9</sup>). Heute, ohne stratigraphische Untersuchungen, ist es schwierig zu beurteilen, ob die früheren Hydronyme in späteren Jahrhunderten „christianisiert“ worden sind, ob sich jüngere Onyme unmittelbar auf die frühere Bedeutung des Wortes *święty* [heilig] beziehen. Die onomastische Voranalyse zeigt, dass der sakrale Raum hauptsächlich durch die Gewässer- und Gebietsnamen gebildet ist. In der Gruppe der Hydronyme (Abb. 1) befinden sich am häufigsten Onyme mit dem Adjektiv *święty* ‚heilig‘ und dem Appellativum *jezioro*

‚See‘ (*Święte Jezioro* – nicht lokalisierter See im Stromgebiet des Flusses Raba; See im Stromgebiet des San und Wisłok; See im Stromgebiet des Wieprz; See im Stromgebiet des Bug; See im Stromgebiet der Wisła). Ein solches Namenverhältnis geht aus dem Designatenbestand hervor. In den Quellen wurden nämlich Bezeichnungen von 44 Seen und Teichen und lediglich von 18 Flüssen und Gräben registriert.

Gelegentlich (Abb. 2) erscheinen Namen, die mit den Appellativa *staw* ‚Teich‘ (*Staw Świętoniowski* – HE3, HW 262; *Staw Święty* – HE8, HP); *struga* ‚Wasserstrahl‘ (– linker Zufluss zu Brzezianek, des Nebenflusses des Flusses Wda; linker Zufluss im Delta der Wisła, zwischen Leniwka und Nogat; linker Zufluss zu Czarna Woda, vom See Przyrybionek bis zu Brzezina) oder *woda* ‚Wasser‘ (*Święta Woda* – HO 78) gebildet sind. Ein Teil dieser Objekte hat Bestimmungen nur mit dem Glied *święty* (z. B. *Święte* – zwei Seen im Pommern, *Święta* – ein Fluss im Gebiet von Powiecie Gdańskie) oder zusätzlich mit dem Derivationsglied (*Duża Święta* oder *Wielka Święta* und *Mala Święta* – ein Fluss im Delta der Wisła zwischen Leniwka und Nogat, das Stromgebiet der Motława).

Die übrigen Onyme sind vom Appellativum *święty*, *święcia* abgeleitet (z. B. *Półświętek* – Stromgebiet des Wieprz; *Świątecka Woda* // *Świątecka* – Teich im Gebiet von Kujawien – Pommern); *Świąciek* – Zufluss zum See Warzno, Stromgebiet der Narew und Pisa; *Świącica* – Zufluss zu Sanoczka auf der Strecke von Czerteża bis zur Mündung des San, Stromgebiet des San; *Świącienica* – Zufluss zu Brok auf der Strecke von Mały Brok bis zum Bug, Stromgebiet des Bug; *Świąck* – nicht mehr vorhandener See, Zufluss zu Świąćko, Stromgebiet der Narew und Pisa; *Świącone* – See, Zufluss zur Wisła auf der Strecke von Błonica bis zum Dunajec, Stromgebiet des Dunajec; *Świącza* – See, Zufluss zu Gnilszczyzna, Stromgebiet des Flusses Drwêca; *Świątajno* – 1) See, Zufluss zu Elk auf der Strecke vom See Łażno bis zum Połomki<sup>10</sup>, Stromgebiet der Narew und Biebrza; 2) See, Zufluss zur Narew auf der Strecke von Ruża bis zur Skwa, Stromgebiet der Narew 3) der See der Zufluss zum See Warchały). Manche Namen konnten bei der Übertragung des lokalen Ortsnamens (z. B. *Świątowica* // *Święta* – rechter Flussarm der Oder zwischen Szczecin Gołęcino und dem Dąbie-See; *Świątno* – See im Stromgebiet der Ostsee; *Świątnickie Łąki* – Moor und Wiese in der Umgebung von Świątnik) entstehen.

Es soll betont werden, dass H. GÓRNOWICZ<sup>11</sup> auch auf den Zusammenhang zwischen \**svet-* a \**svēt-* hingewiesen hat, indem er für die hydronymische baltenslawische Basis die Bedeutung ‚*blyszczący*‘ [glänzend] wiederherstellt hat. Nach Meinung des Forschers waren die auf diese Art

und Weise benannten Seen und Flüsse nicht mit Röhricht bewachsen und konnten daher ohne Hindernisse die Sonne reflektieren. Es ist uns bekannt, dass unter den besprochenen Namen die Seebezeichnungen zahlreicher als die Flussbezeichnungen sind. Über dieses Missverhältnis stellt man Überlegungen an. Tatsächlich bilden stehende Gewässer (Seen, Teiche) leichter und klarer einen fahlen Schein auf der Wasseroberfläche.

Die Überzahl der Gewässernamen im Verhältnis zu den Gebietsnamen in der sakralen Raumkreation spricht für die „sakrale Etymologie“. Man trieb nämlich früher mit jedem Gewässerbecken einen außerordentlichen Kult. Laut den Ethnologen hat dieser Kult eine doppelte Dimension. Er kann tatsächlich die Verehrung der Naturgegenstände bedeuten, jedoch ist die Mehrheit der Forscher der Meinung, dass es nur die Verehrung des Wohnortes der angebeteten Gottheit sei.<sup>12</sup> Beispielsweise bekamen bei den Ostslawen besonders die Wasserdämonen – außer die Heim- und Waldgeister – die besten Gaben in Form von Gänsen, Schweinen sowie Pferden.<sup>13</sup> Manche Völker glauben zudem, dass heiliges Gewässer oder die darin lebende Gottheit den Frauen Fruchtbarkeit bringt. Unter nördlichen Bulgaren gab es die Sitte, in Begleitung einer kinderlosen Familie einen schwarzen Welpen in die Donau zu werfen. Dieser wurde geopfert, um eine Schwangerschaft zu erbitten.<sup>14</sup>

Die Verbreitung von Namen mit dem Element *święty* im Gebiet von Polen ist auch vom geographischen Gesichtspunkt aus bedeutsam. Objekte, deren Namen mit diesem Lexem gebildet sind, befinden sich zumeist (Abb. 3) im Norden und im südöstlichen Polen. Die nördliche Lokalisierung ist völlig begründet, weil gerade diese Landesgebiete in das Netz der polnischen Seeplatten (Ostbaltische Seeplatte, Südbaltische Seeplatte<sup>15</sup>) eingebettet sind. Eine ziemlich große Namensgruppe bezieht sich jedoch auf im Gebirge gelegene Objekte. Vielleicht sind diese Namen mit Bächen und anderen Gewässern verbunden, die während der Schneeschmelze im Frühjahr entstanden sind. Leider gibt es in Polen andere Gebiete (z. B. Nizina Środkowopolska oder Sudety mit Przedgórze Sudeckie), in denen keine der hier charakterisierten Namen auftreten.

Der Versuch der Eintragung der Namen auf einer Karte der früheren, von polnischen Stämmen besiedelten Gebiete<sup>16</sup> bringt auch keine befriedigenden Ergebnisse. Es zeigt sich, dass die hier beschriebenen Hydronyme in früheren Gebieten hervortreten, die von Pyrzyczanie (Pyrizern), Pomorzanie (Pomeranen), Prusowie (Pruzzen), Polanie (Polanen), Goplanie (Goplanen), Wiślanie (Wislanen) und Mazowszanie (Masowiern) besiedelt wurden. Leider erscheinen die von uns angesprochenen Namen auch in Gebieten, die von den ausgewählten Stämmen nicht be-

siedelt wurden. Demgegenüber registrierte man in den Gebieten, die von Biebrzanie, Opolanie (Opolanen), Dziadoszanie, Lubuszanie, Wolinianie (Wolliner) besiedelt wurden, keine entsprechenden Onyme. Diese Verteilung kann selbstverständlich durch die Quellen<sup>17</sup>, vielmehr durch deren Mangel beeinflusst sein. Nicht zu jedem Fluss existieren nämlich genaue hydronymische Beschreibungen.

Der andere Typus der Sacrum-Bildung beruht auf der Übertragung von Namen, die uns aus der *Bibel* bekannte Orte symbolisieren, also in der Fassung von ELIADE<sup>18</sup> auf der Kreation eines einzigartigen Mikrokosmos, der die Welt, ihr Zentrum, die Quelle der absoluten Wirklichkeit widerspiegelt.

Zu diesen Symbolnamen gehören die Flüsse *Jordan* (Fluss in Palästina) und *Kidron* (Fluss in Jerusalem). Ihre Topographie ist mit den übrigen Namen biblischer Provenienz eng verbunden. Sie treten nämlich immer in der Nähe von Siedlungen, in einem Teil der Dörfer oder Städte, die als *Kalwaria* benannt werden, auf. Derartige Namen<sup>19</sup> begannen in Polen Anfang des 17. Jh. hervorzutreten, in der Periode der Post-Trient-Religiosität<sup>20</sup> (z. B. *Góra Kalwaria*, *Kalwaria Zebrzydowska*, *Kalwaria Pacławska*). Zurzeit befinden sich im Gebiet von Polen 52 *Kalvarien*.<sup>21</sup> Die Mehrzahl von ihnen liegt im Süden Polens, insbesondere in den Sudeten.<sup>22</sup> Sie wurden im Bereich bereits vorhandener Orte gegründet, oder es wurden neue *Kalwaria*-Siedlungen errichtet, die den ankommenden Pilgern dienen sollten.<sup>23</sup> Die *Kalvarien* vom 17. Jh. waren ein echtes *Imago mundi*, eine Vorstellung des heiligen Raumes, also ein mäßig getreues Bauen des neuen Jerusalems<sup>24</sup> bei Einhaltung der entsprechenden Entfernungen zwischen den Plätzen des Leidens Christi oder bei einer getreuen Übertragung lediglich der Kapellthematik. Während der Erbauung der *Kalvarien*, besonders im 17. Jh. hat man besonders der Oberflächenform, die im höchsten Grad an die Landschaft von Jerusalem erinnerte, Aufmerksamkeit geschenkt. In der Nähe derartiger Siedlungen wurden daher die Wasserläufe als das biblische *Cedron* [*Kidron*] (z. B. der Zufluss zur Skawinka im Stromgebiet der Wisła, der Zufluss zu Czarna Woda im Stromgebiet der Brda, ein Teil des kleinen Flusses Biała in der Nähe von Wejherowo) oder als *Jordan* (z. B. der Zufluss zu San, Lutynia, Noteæ) bezeichnet. Ähnlich benannte man die kleinen Flüsse, die in der Umgebung von Siedlungen wie *Jerozolima*, *Palestyna*, *Galilea* usw. fließen.

Die beschriebenen Namen treten am häufigsten im Norden (Pommern, Pommerellen) und im Südosten (Kleinpolen, Masuren, Masowien) Polens auf. Solch eine Verteilung (Abb. 4) der dargestellten Onyme kann mit den gerade in diesen Gebieten entstehenden *Kalvarien* oder mit der pro-

testamentarischen Sitte der Benennung von Wohnsiedlungen mit Namen biblischer Provenienz verbunden sein.<sup>25</sup>

Die dargestellten Methoden der Herbeirufung des Sacrum durch die Gewässernamen schildern eine doppelte (auch von den Ethnologen beschriebene<sup>26</sup>) Dimension dieser Erscheinung – eine *religiöse* und eine *mythologisch-rituelle*. Der Typ des Sacrum ist mit dem Beisein Gottes und der Heiligen verbunden. Der andere hat einen breiteren, sog. glaubensmagischen Bereich. Dieser wird durch einen Mythos, einen Ritus, einen Wunsch, eine Ehrerbietung eingeführt, die an der Macht der Heiligung eines gegebenen Raumes gewinnen.<sup>27</sup> In der Gewässernamenkunde sind beide Räume untrennbar, sie existieren gemeinsam.

Hydronyme kreieren den sakralen Raum auch auf eine andere Art und Weise miteinander. Zum einen geschieht dies durch Herbeirufung des Schutzheiligen. Derartige Onyme sind primärer (*Świętego Stanisława Studnia* – HE 12, *Świętojański Strumyk* – HE 14) oder sekundärer Natur. Letztere entstehen durch die Übertragung des Namens eines Schutzheiligen von einem anderen Objekt, z. B. vom Namen der Kirche (*Święty Jan* – Teich in der Umgebung von Powiśle Gdańskie), die sich in der Nähe befindet.

Die folgende Technik der Sacrum-Bildung ist die (am meisten mittelbare, durch die Übertragung von einem Objekt auf das andere) Herbeirufung beispielsweise der Namen religiöser Gegenstände und Objekte. So befindet sich in der Nähe des Posener Krzyżownicy das Zuflussgebiet des kleinen Flusses *Krzyżanka*. Objekte dieser Art sind wichtige Bezugspunkte für den Menschen. Durch Symbole (z. B. das Kreuz) wird die Homogenität des Raumes durchbrochen und dadurch seine Heiligung vollzogen. So wird das Chaos zum Kosmos<sup>28</sup>, zur Weltordnung. Es findet die Heiligung des kleinen Kosmos statt, der ein Dorf ist, welches das Universum widerspiegelt.

Die Verbindung mit dem sakralen Raum besteht durch die Vermittlung von Onymen, die sowohl von Eigentumsnamen, z. B. des Pfarrers [Pl.: proboszcz] (*Jezioro Proboszczowskie* – ein See in Großpolen) als auch von Bezeichnungen der Lage in der Nähe von einer Kirche, einem Dom, einem Kloster (*Cerkownik* – der Fluss im Stromgebiet des San, *Księżę Jezioro* im Stromgebiet des Pregels, *Kościelne Jezioro* im Stromgebiet des Pregels, *Ostrów Tumski* in Posen und Breslau) abgeleitet werden.

Hydronyme führen, ähnlich wie z. B. die lokalen Namen, durch den hier dargestellten Ernennungsakt die Möglichkeit der gemeinsamen Beteiligung am Sacrum ein. Dadurch lassen sie die Kategorie der weltlichen

Zeit überwinden, die dem Menschen das Lebens- und Arbeitstempo willkürlich aufgenötigt hat. Die mythische (sakrale)<sup>29</sup> Zeit gewinnt durch ihre Wiederholbarkeit alles zurück, sie bildet ab und erneuert.

### Abkürzungen

Zf.	–	Zufluss
l.	–	links/linker
r.	–	recht(er),
F.	–	Fluss
S	–	See

### Abgekürzt verwendete Literatur

- HE2 = E. RZETELSKA-FELESZKO, Die Zuflüsse zur Ostsee von der Weichselmündung bis zur Persante (Dopływy Bałtyku od ujścia Wisły do Parsęty), Lfg. 2, Stuttgart 1987.
- HE4 = J. DUMA, Zuflüsse zur unteren Oder und zur Ostsee bis zur Persante (Nazwy dopływów Bałtyku po ujście Parsęty), Lfg. 4, Stuttgart 1988.
- HE6 = H. MÓL, Gewässernamen im Flussgebiet des Wieprz (Hydronimia dorzecza Wieprza), Lfg. 6, Stuttgart 1990.
- HE8 = M. BIOLIK, Die Namen der stehenden Gewässer im Zuflussgebiet des Pregel und im Einzugsbereich der Zuflüsse zur Ostsee zwischen Pregel und Memel (Nazwy wód stojących dorzecza Pregoly i dopływów Bałtyku między Pregolą a Niemnem), Lfg. 8, Stuttgart 1993.
- HE10 = E. BILUT, Gewässernamen im Flussgebiet des Westlichen Bug (Nazwy wodne dorzecza Bugu), Lfg. 10, Stuttgart 1995.
- HE11 = M. BIOLIK, Die Namen der fließenden Gewässer im Flussgebiet des Pregel (Nazwy wód płynących dorzecza Pregoly), Lfg. 11, Stuttgart 1996.
- HE12 = K. RYMUT, Rechte Zuflüsse zur Weichsel zwischen Soła und Dunajec (Prawobrzeżne dopływy Wisły między Solą a Dunajcem), Lfg. 12, Stuttgart 1996.
- HE14 = J. DUMA, Gewässernamen im linken Zuflussgebiet der Weichsel zwischen Pilica und Brda (Nazwy wodne w zlewisku lewych dopływów Wisły od Pilicy po ujście Brdy), Lfg. 14, Stuttgart 1999.
- HO = Hydronimia Odry. Wykaz nazw w układzie hydrograficznym, pod red. H. BORKA, Opole 1983.
- HP = M. BIOLIK, Hydronimia dorzecza Pregoly z terenu Polski, Olsztyn 1987.
- HW = Hydronimia Wisły. Cz. 1: Wykaz nazw w układzie hydrograficznym, pod red. P. ZWOLIŃSKIEGO, Wrocław 1965.
- NP = E. RZETELSKA-FELESZKO; J. DUMA, Nazwy rzeczne Pomorza między dolną Wisłą a dolną Odrą, Wrocław 1977.
- NRW = J. RIEGER; E. WOLNICZ-PAWŁOWSKA, Nazwy rzeczne w dorzeczu Warty, Wrocław 1975.

NWS = A. BELCHNEROWSKA, *Nazwy wód stojących w dorzeczu Bałtyku między dolną Odrą a dolną Wisłą*, Szczecin 1993.

## Anmerkungen

- 1 Einen ausführlichen Überblick zu derartigen Positionen bietet M. RUTKIEWICZ, *Sacrum w onomastyce* (im Druck). Siehe auch Bibliografia współczesnej onomastyki biblijnej, „Szczezińskie Studia Kościelne“ (1991) 2, 76–80; W. TASZYCKI, *Das christliche Element in den polnischen Ortsnamen*, „Collectanea Theologica“ XVIII, 1973, 452–476; S. ROSPOND, *Elementy biblijne w toponimii słowiańskiej*, „Slavica Heirosolymitana“ VII (1985) 153–162.
- 2 M. RUTKIEWICZ, *Sacrum w onomastyce* (im Druck; Unterlagen der 14. Gesamtpolnischen Konferenz zur Onomastik in Białowieża).
- 3 Der Priester Jacek Bramorski, *Sacrum przestrzeni*. Symbolika „środka świata” w ujęciu Mircei Eliadego, *Pelplin* 2003, 95.
- 4 Ebd., 97.
- 5 M. ELIADE, *Sacrum i profanum...*, a. a. O., 17–18.
- 6 S. ROSPOND, *Nazwy mówią*, a. a. O., 159 und K. DEUGOSZ-KURCZABOWA, *Nowy słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa 2003, 490–491. Diese primäre Bedeutung bleibt erhalten in alten Vornamen vom Typ: *Świętopelk* (der kräftige, starke Regimente [poln. Pułk – dt. Regiment] besitzt), *Świętosław* (stark, berühmt [poln. Sława – dt. Ruhm]).
- 7 Z. RAJEWSKI, *Święta woda u Słowian – źródła, rzeki, jeziora*, in: *Slavia Antiqua XXI* (1974) 111.
- 8 Ebd., 113.
- 9 Laut ebd., 115.
- 10 Vielleicht werden die Namen vom *św. Jan* > *Świętojańskie* (vgl. die Aufzeichnungen *Świątajńskie Jezioro*, *Świątjańskie Jez.*, *Schwentainer See* nach 1800, *Schinheim* vor 1800, *Schwentaynen* vor 1800 *Zwoliński* 170) abgeleitet.
- 11 H. GÓRNOWICZ, *Toponimia Powiśla Gdańskiego*, Gdańsk 1980, 267–268.
- 12 Siehe H. LOWMIAŃSKI, *Religia Słowian i jej upadek* (w. VI–XII), Warszawa 1979, 136; S. URBAŃCZYK, *O rekonstrukcji religii pogańskich Słowian*, in: *Religia pogańskich Słowian*, Kielce 1968, 43.
- 13 K. MOSZYŃSKI, *Kultura ludowa Słowian*, Bd. II, T. 1, Warszawa 1967, 247.
- 14 Ebd., 248 (Anmerkung Nr. 1).
- 15 J. KONDRACKI, *Geografia regionalna Polski*, Warszawa 2002.
- 16 S. ZAJCZKOWSKI, *Podziały plemienne w okresie powstania państwa*. Geografia plemienna ziem polskich, in: *Początki państwa polskiego*. Księga tysiąclecia, Poznań 2002 (Karte S. 89).
- 17 Alle zugänglichen Quellen im Bereich der polnischen Gewässernamenkunde vermerken: W. SZULOWSKA, E. WOLNICZ-PAWŁOWSKA, *Nazwy wód w Polsce*. Teil 1: *Układ alfabetyczny*, Warszawa 2001.
- 18 M. ELIADE, *Sacrum i profanum...*, a. a. O., 34–35.
- 19 *Kalvarie* – 1) Berg in Jerusalem, durch die Leiden Christi bekannt; 2) ein Kirchen- und Kapellbaukomplex, der die Stationen der Leiden Christi symbolisiert; 3) der Ort, an dem die Kalvarien festgelegt wurden (siehe E. BILSKA, *Przemiany kulturowych i*



- religijnych funkcji kalwarii w Polsce, in: *Przestrzeń i sacrum. Geografia kultury religijnej w Polsce i jej przemiany w okresie od XVII do XX w. na przykładzie ośrodków kultu i migracji pielgrzymkowych*, Kraków 1995, 200–201).
- 20 Ebd., 205.
- 21 Ebd., 202–203.
- 22 Ebd., 202.
- 23 Ebd., 209–210.
- 24 Dazu wurden die mittelalterlichen Karten des Jerusalem vom Adrichomius (E. BIŁSKA, a.a.O., 206–207) genutzt.
- 25 Ebd., 57.
- 26 J. ADAMOWSKI, a. a. O., 27.
- 27 Vergleiche A. PODSIAD, *Słownik terminów i pojęć filozoficznych*, Warszawa 2000, 784.
- 28 M. ELIADE, a. a. O. 54.
- 29 M. FILIPIAK, *Homo communicans. Wprowadzenie do teorii masowego komunikowania*, Lublin 2003, 185–190.

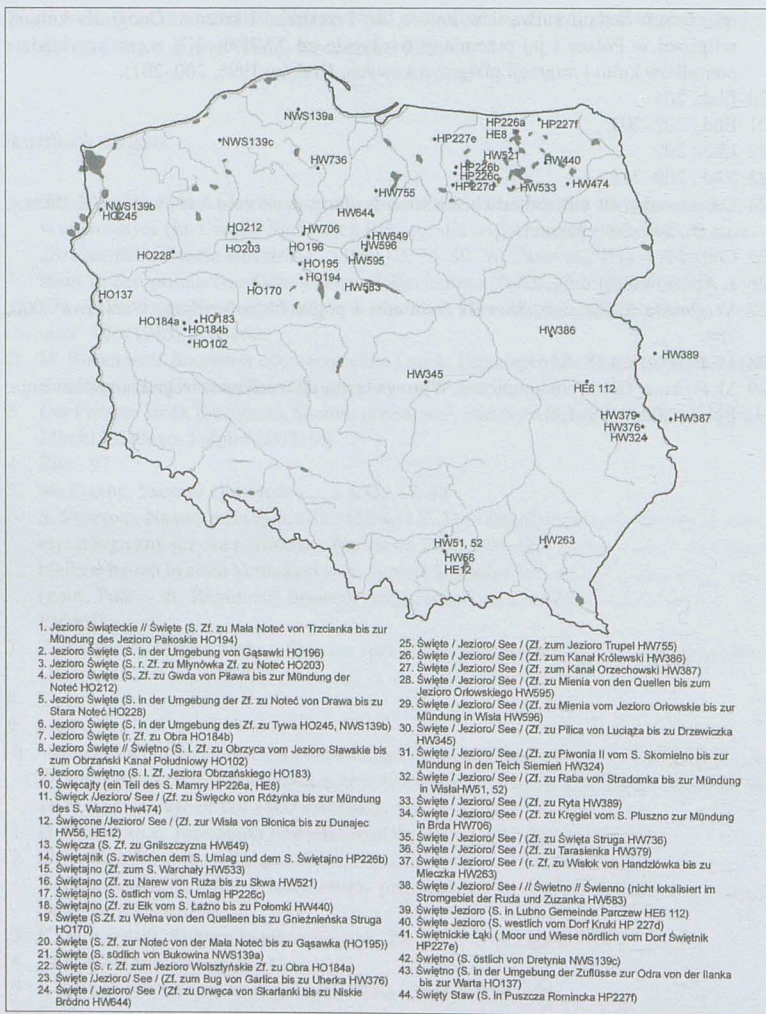


Abb. 1: Der sakrale Raum in der Gewässernamenkunde (Seenamen)

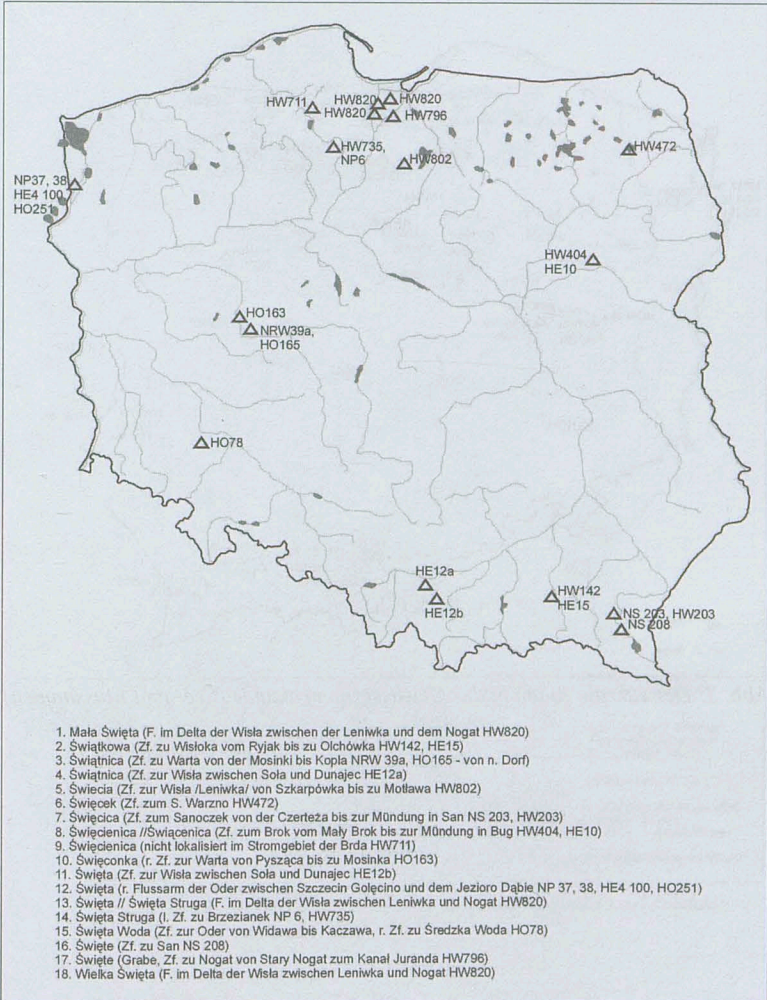


Abb. 2: Der sakrale Raum in der Gewässernamenkunde (Flussnamen)





Abb. 4: Gewässernamen biblischer Herkunft (Cedron [Kidron] und Jordan)